(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 65. Sonntag, den 17. März 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. März 1901.

— Der Kaiser erledigte am Freitag Regierungsangelegenheiten. — Der Kronprinz wohnte am Freitag der Einweihung der erneuerten St. Philippus Apostelkirche in Berlin bei.

— Ein Gewehr mit selbstthätiger Mehrlade-Vorrichtung unterliegt z. Z. der Prüfung durch das Kriegsministerium. Die Waffe ist von einem Angestellten der Königl. Gewehrfabriken in Spandau hergestellt.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz betr. Aenderung des Gesetzes über das Posttaxwesen im Gebiet des Deutschen Reichs.

— China-Studienfahrt. Das preußische Kriegsministerium wird gegen Ende März einen eigenen Dampfer nach Ostasien mit dem Bestimmungsort Taku entsenden. Die Fahrt bezweckt lediglich, an Ort und Stelle Studien vorzunehmen, welche später praktisch und schriftstellerisch verwerthet werden können.

— Die Chinarede des Reichskanzlers Grafen v. Bülow (vergl. den ausführlichen Reichstagsbericht) hat die beruhigende Gewißheit erbracht, daß wir der Mandschurei wegen einen Conflikt mit Rußland nicht zu befürchten haben. Wie klärend und beruhigend die Rede des Kanzlers auf die Reichstagsmitglieder wirkte, geht aus der Thatsache hervor, daß die neue Chinavorlage nicht erst einer Kommission überwiesen wurde, sondern ohne Kommissionsberathung die zweite Plenarlesung passiren wird. Jedenfalls ist die Hoffnung berechtigt, daß Rußland nichts überstürzen, sondern die Trauben, die ihm sicher sind, erst pflücken wird, wenn sie reif sind.

— Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich am Freitag mit dem Antrag Graf Klinckowström (kons.)-Herold (Ctr.): Den Reichskanzler zu ersuchen, daß innerhalb der reichsverfassungsmäßigen Grenzen bei Abschluß von Handelsverträgen oder bei Anschluß und Tarifverträgen der Bundesstaaten, Bestimmungen über Eisenbahntarife, bei denen ausländische Produkte auf deutschen Bahnen günstiger gestellt als inländische, nur dann aufgenommen oder zugelassen werden, wenn solche ausschließlich für den Durchgangsverkehr bestimmt sind. Ausnahmen von vorstehender Bestimmung sind zulässig bei Produkten des Bergbaues, ferner bei solchen Bodenprodukten, welche im Deutschen Reiche nicht erzeugt werden, endlich bei solchen Halbfabrikaten, die in industriellen Betrieben erforderlich sind. Ministerialdirektor Möllhausen legte dar, daß die Folge der Annahme des Antrages eine Verschiebung unseres Ausfuhrhandels nach den russischen Nordhäfen sein würde. Der Antrag werde überdies ohne Wirkung sein, da die Gefahr vorliege, daß das russische Getreide dann über Belgien und Holland doch nach Deutschland eingehen werde. Die östliche Landwirthschaft würde geschädigt werden, da sie dann die russischen Futtermittel entbehren müsse. Nach einer kurzen Erwiderung des Antragstellers wurde die Weiterberathung auf Dienstag vertagt. — Ferner hat die Budgetkommission einen Centrumsantrag auf Vorlegung eines Komptabilitätsgesetzes (Gesetz über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben) angenommen. Ein solches Gesetz lag dem Reichstage bereits im Jahre 1873 vor, es scheiterte aber an dem Widerstand des Fürsten Bismarck, da die Kommission unter dem Vorsitz des Abg. Miquel mehrfache Abänderungen vorgenommen hatte.

— Die halbamtlichen „Berl. Pol. Nachr.“ theilen mit: Dem Vernehmen nach sind die Verhandlungen zwischen dem Minister des Innern und dem Finanzminister wegen des Gesetzentwurfs betreffend die Neuregelung der Provinzialdotationen abgeschlossen und auch mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten über die Frage der Wegebauten ein Einverständniß erzielt, sodaß an die Feststellung des Entwurfs selbst und die Ausarbeitung der Begründung im Ministerium des Innern herangetreten werden konnte. Es kann wohl als sicher angenommen werden, daß die Vorlage dem Landtage alsbald bei seinem Zusammentritt nach Ostern zugehen wird.

— Ueber die Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt wird berichtet, daß sich im Februar an den öffentlichen Arbeitsnachweisen Deutschlands um je 100 offene Stellen 146,8 Arbeitsuchende gegen 113,1 im vorigen Februar bewarben.

Deutscher Reichstag.

65. Sitzung, Freitag, 15. März 1901.

Am Tisch des Bundesraths: Reichskanzler Graf v. Bülow, Kriegsminister v. Goßler, Staatssekretär v. Tirpitz, Staatssekretär Freiherr v. Thielmann, Staatssekretär Freiherr von Richthofen.

Das Haus und die Tribünen sind gut besucht. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Erste Berathung der Ergänzungen zum Etat (Chinavorlage.)

Reichskanzler Graf von Bülow: Seitdem ich zuletzt die Ehre hatte, über die in China gepflogenen Verhandlungen in diesem hohen Hause zu sprechen, sind diese Verhandlungen zwar langsam, aber doch stetig vorgeschritten und sind wir der Regelung der Verhältnisse in China ein gutes Stück näher gekommen. Wenn ich sage, daß die Verhandlungen langsam vorgeschritten sind, so soll darin keine Kritik liegen, weder der Vertreter in Peking, noch der Regierungen. Viele Köpfe unter einen Hut zu bringen ist immer mühsam, auch wenn es sich um Diplomaten handelt, (Heiterkeit) und im vorliegenden Falle sollten sich nicht nur die Vertreter der Mächte untereinander verständigen, sondern ihre Beschlüsse sollten auch von ihren Regierungen ratifizirt werden, und die Absichten und die Aspirationen und Interessen dieser Regierungen gehen gerade in China bisweilen auseinander. Da eine Einigung herbeizuführen, ist nicht immer leicht und daß es trotzdem gelungen ist, ein gemeinsames und vernünftiges Friedensprogramm aufzustellen, das gereicht nicht nur den Vertretern in Peking zur Ehre, sondern es beweist auch, daß das, was die Kabinette wollten, nämlich die Einigkeit der Mächte aufrecht zu erhalten, bisher noch immer gelungen ist, trotz gewisser in der Natur der Verhältnisse oder der Vergangenheit gegründeter Divergenzen. Wir halten an der Hoffnung fest, daß diese Solidarität der Culturvölker auch diejenigen Meinungsverschiedenheiten überwindet, die sich neuerdings hinsichtlich der chinesischen Verhältnisse herausgestellt haben. Redner resumirt hierauf den Gang der Verhandlungen und fährt sodann fort:

Die bekannte Kollektivnote ist inzwischen von den chinesischen Bevollmächtigten unterzeichnet worden. Der definitive Text zeigt gegenüber dem Entwurfe nur wenige Aenderungen. Wir sind jetzt in die Phase der Unterhandlungen mit China eingetreten. Lediglich um der Wiederkehr solcher Exzesse vorzubeugen, wie sie im vorigen Sommer vorgekommen, nicht aus irgend welchem Blutdurst mußten die Mächte ein Exempel statuiren, und den an den Greueln des vorigen Sommers schuldigen Mandarinen eine eindringliche Verwarnung ertheilen. Es handelt sich um die scheußliche Ermordung unseres Gesandten, um die Ermordung Hundert von Europäern, Tausender von chinesischen Christen. Diese Leute straflos ausgehen zu lassen, würde bedeuten, einen Freibrief für künftige ähnliche Unthaten ausstellen. (Sehr richtig rechts.) Es war meines Erachtens auch vollkommen in der Ordnung, daß diesmal die wirklich Schuldigen gefaßt wurden, auch wenn es Mandarinen mit so und soviel Knöpfen waren. (Heiterkeit.) Die Art und Weise der Bestrafung muß sich vor Allem richten nach den Vorschlägen derjenigen, die sich an Ort und Stelle befinden. Für Errichtung eines Sühnedenkmals für den Freiherrn v. Ketteler sind die Anstalten in Peking eingeleitet. In der Angelegenheit der Sühnemission des Prinzen Tschung habe ich vor einigen Tagen nach Peking telegraphirt: Seiner Majestät ist Prinz Tschung genehm. Die Sühnemission kann aber erst zur Ausführung kommen, nachdem China sich den Forderungen der Mächte gefügt, die auferlegte Bedingungen ausgeführt oder die Ausführung derselben sichergestellt hat. Sobald die deutsch-chinesischen Beziehungen in feste Form gebracht und die Verhandlungen durch Unterzeichnung zum Abschluß gelangt sind, wird Seine Majestät bereit sein, den Prinzen Tschung als Führer der Sühnemission zu empfangen.

Die Entschädigungsfrage bildet für uns den Gegenstand ernstlichster Aufmerksamkeit. Wegen der großen Schwierigkeiten dieser Frage ist es zu einem von allen Mächten anerkannten Programm noch nicht gekommen. China hat die Verpflichtung den Schaden, der durch die Wirren entstanden ist, zu vergüten, bedingungslos anerkannt. Wir erheben somit Anspruch auf Entschädigung für die dem Reiche entstandenen Kosten und Ersatz des uns in China zugefügten Schadens; über die Höhe ist zur Zeit noch kein klarer Begriff zu gewinnen. Ueber die Deckungsfrage sind Gutachten von dem früheren Gesandten v. Brandt, dem Bremer Kaufmann Melchers und den Professoren Hirt und Schuhmacher eingeholt. Diese Gutachten zeigen eine erfreuliche Uebereinstimmung. Von einer Kontrolle des gesammten chinesischen Staatswesens wollen sie nicht wissen, das beste und sicherste Objekt seien die Seezölle, deren Erhöhung nach Ansicht der Gutachter ohne dauernde Schädigung des Handels möglich ist.

Der Reichskanzler theilt sodann eine Anzahl der von der Pekinger Gesandten-Konferenz in dieser Richtung aufgestellten Fragen und sowie eine Note an den kaiserlichen Botschafter in London, worin diese Fragen beantwortet werden und fährt sodann fort:

Die Frage, wie lange unsere Truppen noch in Petschili bleiben werden, hängt ganz besonders von der Loyalität ab, womit die Chinesen die von ihnen angenommenen Friedensbedingungen erfüllen. Mit bloßen Versprechungen, auch nicht mit den schönsten Noten Li-hung-tschangs, ist noch nichts gethan. Erhalten wir ernste Garantieen für Zahlung der zu leistenden Entschädigungen, so werden wir sogleich unsere Truppen zurückziehen. Vergnügen macht es uns garnicht in Petschili zu bleiben. Wir werden Petschili verlassen mit dem aufrichtigen und lebhaften Wunsche, es so lange als möglich nicht wieder zu sehen, wenigstens nicht mit unseren Soldaten, sondern nur mit unseren Kaufleuten und Missionaren. Ebenso steht es mit dem Oberkommando. Wir werden das Oberkommando nicht einen Tag länger aufrechterhalten als dies der Nothwendigkeit der Lage und den Wünschen der Mächte entspricht. Bis dahin wird Waldersee, wie bisher, mit sicherem, allgemein anerkannten Takt, ebenso mit gutem militärischen Erfolge sein Amt erfüllen.

Ueber die diplomatische Lage in China sagt der Reichskanzler: Alle Mächte sind bestrebt, die Verhältnisse in China zu konsolidiren und wünschen den baldigen Abschluß der internationalen Verhandlungen. Nichtsdestoweniger bestehen gewisse in der Natur der Dinge begründete Divergenzen. Es giebt Mächte, deren Interessen in China wesentlich wirthschaftliche, andere, die mehr politische Ziele dort verfolgen. Wir gehören zur ersteren Kategorie. Deshalb haben wir auch das deutsch-englische Abkommen abgeschlossen, mit der Tendenz, einerseits die Integrität Chinas solange als möglich zu erhalten, andererseits uns in China nur soweit zu engagiren, als es für unseren Handel nöthig ist; auf die Mandschurei bezieht sich dieses Abkommen nicht. Das geht aus dem

---

Zu spät!

Roman von **W. Höffer.**

(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.

II.

Auch in einem Hause am Theilfeld brannte in dieser Sturmnacht das Licht bis gegen Morgen.

Dort wohnte in sehr bescheidenen Verhältnissen die Wittwe Orthloff, des Buchhalters Mutter. Diese selbst und ein junges Mädchen von etwa zwanzig Jahren saßen emsig arbeitend zusammen an dem großen, weißgescheuerten Tisch, der, in der Nähe des Ofens gerückt, auf seiner Platte einen reizenden lächelnden Frühling hineinzauberte in die winterliche Umgebung.

Rosen und weiße Lilien, Knospen von allen Formen und Schattirungen füllten im Verein mit grünen Blättern eine große Kiste, welche neben den beiden arbeitenden Frauen auf dem Fußboden stand. Fertige Bouquets und Kränze lagen in weißer Serviette auf der Tischplatte zierlich geordnet.

Die ältere Frau und das junge Mädchen arbeiteten gemeinschaftlich an einem ganz silbernen, kronenförmigen Kopfschmuck, dessen feine, elegante Blätter unter ihren Händen zum prachtvollen Ganzen sich vereinigten. Das war die Coiffüre einer sehr reichen Dame, deren silberne Hochzeit demnächst gefeiert werden sollte, und die also, weil sie theuer bezahlte, auch die beste Arbeit verlangte.

Man hatte dem jungen Mädchen gesagt, daß die Silberkrone mehrere Tage lang im Schaufenster ihren Platz finden werde, und daß sie durchaus untadelig sein müsse. Die späte ungestörte Nachtstunde war daher für die Vollendung derselben allen übrigen vorgezogen worden. Blüthe reihte sich an Blüthe, während draußen der Sturm mit den alten Dachziegeln sein klapperndes Wesen trieb, und während auf dem Ofen der singende Theekessel mit heiser melodischer Stimme das zornige Gebrüll begleitete. Die Uhr von der Michaeliskirche schlug zwölf.

Mama fröstelte trotz der behaglichen Wärme des kleinen sauberen, so überaus wohnlichen und angenehmen Zimmers. Sie zog den Seelenwärmer tiefer über ihre Schultern herab.

„Was denkst Du, Eva, wir gestatten uns einen Extrakaffee? — Es ist ja auch Nachtarbeit.“

Das junge Mädchen schien aus dem Verfolg seiner eigenen Gedanken jählings herausgerissen. Es mochte eine ganz andere, der Wirklichkeit vielleicht völlig fremde Welt gewesen sein, in der sich ihre Phantasie bewegt. Sie erröthete nicht.

„Gewiß, Mama,“ versetzte sie freundlich. „Mich friert nicht, aber der Kaffeegeruch belebt die Nerven und ist nebenbei so gemüthlich. Schnell, Mama — Dir ist eine kleine Pause in der Arbeit nothwendiger als mir.“

Frau Orthloff stand vom Sitz auf und trat hinter den Stuhl ihrer Tochter. Sie legte liebkosend die magere Hand an das ovale, zartgefärbte Gesicht des Mädchens.

„Wenn ich meine Eva nicht hätte — meinen Trost, meinen Augapfel!“ sagte sie innig. „Und doch ist mir's immer, als könne es nicht sein, daß Du mir erhalten bleibest. Besonders in diesem Monat, und gar, wenn es sehr stürmt, überfällt mich der alte Kleinmuth.“

Das Mädchen sah erschreckt empor und ein plötzliches Erschrecken entfärbte ihr Gesicht.

„Woher kommt gerade heute dieser Gedanke, Mama?“ fragte sie unruhig.

Die Frau lächelte traurig.

„Auf Sturmesflügeln, Eva, ich sagte Dir's ja. Es war ein solcher Abend, und auch im November als —“

Eva stand auf und schlang beide Arme um den Hals ihrer Mutter.

„Denk' nie mehr daran, Mama, nie — hörst Du! Ich will Niemandes Tochter sein, als nur Deine. Mein Entschluß steht ganz fest, liebste Mama! — So, jetzt koche uns Kaffee.“

Sie küßte die Lippen und die Augen der alten Frau, dann kehrte sie zu ihrer Arbeit zurück, und bog Blüthe nach Blüthe in den silbernen Kranz.

„Sprechen wir nie wieder davon, Mama!“ setzte sie hinzu. „Wer zwanzig Jahre hindurch seine Pflicht vollständig versäumte und verleugnete, der kann unmöglich, auch den Gesetzen gegenüber, jetzt noch Rechte einfordern dürfen. Oder meinst Du doch, Mama?“

Frau Orthloff mahlte unter ihrer Schürze ganz leise den Kaffee. Das kleine Völkchen im Nebenzimmer sollte ja um keinen Preis geweckt werden.

„Das käme darauf an, mein Liebling. Ich fürchte doch!“

Eva's fleißige Hände sanken wie gelähmt herab in den Schooß.

„Mama — Mama, Du erschreckst mich,“ sagte sie rasch. „Sollten Dir keine Rechte erwachsen sein, obgleich Du —?

Sie ließ den Satz unvollendet, entmuthigt durch das Kopfschütteln der alten Frau.

„Finden sich Deine Eltern, beste Eva, so kann ich baaren Ersatz fordern, weiter nichts, und vielleicht auch nicht einmal das, weil ich Dich ja freiwillig erzogen und bei mir behalten habe.

(Fortsetzung folgt.)

Wortlaut hervor. Das es keine geheimen Abmachungen und Klauseln enthält, habe ich schon wiederholt erklärt. Wir haben auch bei den Verhandlungen zum Abschluß des Abkommens keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir dasselbe nicht auf die Mandschurei beziehen: wir haben dort keine nennenswerthen deutschen Interessen. Auf der anderen Seite haben wir ein Interesse daran, daß China gegenwärtig sein Staatsvermögen nicht ungebührlich verringert. China ist der Schuldner der Mächte bis zu einem recht erheblichen Betrage ein Schuldner, der mit seinen Gläubigern unterhandelt, aber noch nicht zu einem Akkord gelangt ist. Die Gläubiger haben ein Interesse daran, daß China nicht soviel weggiebt in fraudem creditorum. Solange China nicht die Bedingungen der Kollektivnote erfüllt hat, würden wir Abmachungen bedauern, welche China, gleichviel mit wem, abschließen sollte, sofern dadurch die finanzielle Leistungsfähigkeit sehr wesentlich beeinträchtigt werden sollte. Alle Mächte haben feierliche Erklärungen abgegeben, daß sie in China keinerlei Sonderzwecke verfolgen. Maßgebend war auch, daß private Gesellschaften angefangen hatten, China allerlei Konzessionen abzuzwacken. Wenn dies so weiter gegangen wäre, würde China schließlich eine ausgequetschte Citrone darstellen und wir würden vom Saft nichts erhalten. Wir haben von China schleunige Erfüllung der Friedensverhandlungen verlangt, im Uebrigen aber die Chinesen mit ihren Anträgen, Wünschen, Beschwerden an die diplomatische Konferenz in Peking verwiesen, welche das Concert der Mächte repräsentirt.

Der Reichskanzler verliest nunmehr ein Telegramm mit bezüglichen Empfehlungen an die chinesische Regierung. Welche Wirkung diese Empfehlungen haben, können wir in Ruhe abwarten. Man hat von einer Isolirung Deutschlands in China gesprochen, und daß wir diese oder jene fremde Macht als Stützen brauchen. Eines ist so unzutreffend wie das Andere. Von einer Isolirung kann schon deshalb nicht die Rede sein, weil wir mit Erfolg die Bestrebungen darauf gerichtet haben, das Concert der Mächte zusammenzuhalten. Einer Stütze bedürfen wir nicht, weil wir zu keiner Zeit Sonderansprüche geltend machten. Es wurde auch gesagt, daß durch die chinesische Sache unsere Beziehungen zu Rußland alterirt wären, das ist unzutreffend. Deutschland verfolgt in China wesentlich wirthschaftliche und kulturelle Zwecke. Rußland verfolgt auch Zwecke kultureller Natur, nebenbei auch gewisse politische Ziele, namentlich im Norden von China. Die deutschen und russischen Ziele können sehr wohl nebeneinander bestehen. Von einem schärferen oder gar unversöhnlichen Gegensatz zwischen den beiden Mächten ist in China so wenig die Rede, wie irgendwo (Hört! Hört!), wohl aber bringt es die Natur der Sache mit sich, daß wir in China zuweilen auch mit anderen Mächten mit Nutzen zusammenarbeiten können, so bei dem Yangtse-Abkommen wegen der Gleichartigkeit unserer Interessen mit englischen Handelsinteressen. Dieses Yangtse-Abkommen konnte aber der russischen Regierung keinen Grund zum Mißtrauen gegen uns bieten, denn das Abkommen legt uns in keiner Weise irgend eine Verpflichtung zu irgend einer Aktion gegen irgend eine Macht auf.

Ebensogut wie Rußland und England ist unser Verhältniß zu Amerika, Frankreich und Japan. Amerika betheiligt sich mit Eifer an den Verhandlungen und zeigt namentlich das lebhafteste Interesse an der Erhaltung der chinesischen Integrität. Zwischen uns und Frankreich besteht, wie auch an den meisten Punkten der Erde, in China kein sachlicher Gegensatz. Was Japan angeht, so erkennen wir die Großmachtstellung an, welche dieses hochbegabte Volk durch seine Intelligenz im fernen Osten erlangt hat. Das wir von Oesterreich und Italien in der loyalsten Weise unterstützt worden sind und mit diesen beiden Verbündeten Hand in Hand gehen, versteht sich von selbst bei dem völlig unerschütterten Bestand des Dreibundes. Unsere Aufgabe ist, zwischen den Ansprüchen der verschiedenen Mächte unsere Neutralität, unsere Selbstständigkeit, unseren Frieden, unsere großen dauernden Interessen zu wahren. Uns kommt es nur darauf an, in China baldmöglichst friedliche Zustände herbeizuführen, und unseren Besitzstand und unsere Handelsinteressen aufrecht zu erhalten. Wir wollen durch eine gerechte und loyale Haltung die vorhandenen Gegensätze mildern, durch Zusammengehen mit den anderen gemeinsame Ziele erreichen, eine angemessene Entschädigung für die durch die Verletzung des Völkerrechts entstandenen Expeditionskosten erlangen und die Freiheit unseres Handels erhalten. Für diese Politik erbitte ich die Unterstützung des hohen Hauses. (Beifall.)

Nach dem Reichskanzler spricht Abg. Richter (fr. Vp.) Er fragt an, wie es mit dem Recht der Mannschaften, die ihrer Dienstpflicht in China mit 2 Jahren genügt, auf Ablösung stehe, worüber Unklarheit herrsche. Ebenso wie es mit den Einjährig-Freiwilligen stehe. Kriegsruhm sei nicht zu holen, wohl aber hatten die Soldaten alle Gefahren und Strapazen des Krieges zu ertragen. Richter sagt weiter, wieviel Truppen fremder Mächte Graf Waldersee noch befehlige?, was für Unternehmungen noch bevorständen? Wunderbar sei, daß, obwohl Englands Interessen in China weit bedeutender seien als unsere, doch nur 7000 englische Soldaten in China wären. Wir hätten keine Veranlassung, die Platzhalter Englands zu sein und seine Position in China zu wahren, sodaß es nach wie vor den Krieg in Südafrika in einer Weise fortsetzen könne, die durchaus nicht sympathisch sei. Der Reichskanzler möge doch sagen, wie es mit dem russisch-chinesischen Abkommen über die Mandschurei stehe. Rußland sei in den Sattel gehoben worden und Deutschland habe den Steigbügel gehalten. Man müsse befürchten, daß die deutsche Politik in China in eine Sackgasse auslaufe. Die Hauptsache, worauf sich alles konzentriren müsse, sei, daß wir unser Geld wiederbekommen, nicht blos unsere Legionen, sondern auch unsere Millionen. Was nütze dieser theure Platz an der Sonne? Blos um Sühnedenkmäler und Sühnemissionen zu verlangen, brauchten unsere Soldaten nicht mehr eine Woche in China zu sein. (Beifall links.)

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (kons.): Mit den Zielen der Politik, wie Graf Bülow sie darlegte, bin ich einverstanden. Mit Rücksicht auf die Geschäftslage ist es villeicht angebracht, die Vorlage gleich im Plenum zu verhandeln. Sollte dagegen Widerspruch erhoben werden, müßte der ganze Nachtrag an die Budgetkommission gehen.

Abg. Bebel (Soz.) führt aus, der Reichskanzler scheine mit der chinesischen Angelegenheit zufrieden und glaube, der Friede werde bald hergestellt. Und doch haben die Deutschen noch vor wenigen Tagen gegen die Chinesen gekämpft. Gerade die letzten Kämpfe zeigen, daß eine große Truppenzahl in China nicht nöthig ist. Es sei vollständig richtig, daß wir unser Geld, unsere Mannschaften England zur Verfügung stellen. Dagegen müssen wir Verwahrung einlegen. Wir brauchen nicht englische Interessen wahrzunehmen, England unser Geld opfern. In China wird es noch zu sehr ernsten Verwickelungen kommen. Er fürchte, daß, was im Osten eingebrockt worden sei, einst im Westen mit den Waffen in Ordnung gebracht werden muß. Der erste Akt unserer Weltpolitik sei schlecht zu Ende gegangen. Wir haben mit dem Reichskanzler den dringenden Wunsch, sobald wie möglich aus China herauszukommen.

Abg. Bachem (Ctr.) empfiehlt eine Kommissionsberathung

Abg. Bassermann (Natl.): Seine politischen Freunde seien für die Erledigung der Ergänzungsetats ohne Kommissionsberathung. Die Ausführungen des Grafen Bülow über die diplomatischen Verhandlungen zu kritisiren, sei nicht angebracht, ebensowenig, die Stellung des Grafen Waldersee herabzusetzen. Die Ausführungen des Reichskanzlers über das Verhältniß zu den anderen Mächten seien befriedigend, zumal die über Dreibund. Das Verfahren in der Entschädigungsfrage könne er nur billigen.

Reichskanzler Graf v. Bülow: Bebel hat unsere Expeditionen in Petschili getadelt, diese Expeditionen sind das einzige Mittel, Ruhe und Ordnung in Petschili wiederherzustellen. Die chinesische Regierung war dazu nicht stark genug. Die Okkupationstruppen haben nicht nur aufrührerische Bewegungen in Petschili zurückgedrängt, sondern den allgemeinen Ausbruch der Fremdenfeindlichkeit in ganz China verhindert. Bebel hat gemeint, wir vertreten in China englische Interessen. Dieser Vorwurf hat mich einigermaßen überrascht von Bebel, der doch ein guter Beziehungen zu England ist. Ich bin auch ein Freund bester Beziehungen zu England, aber nur im Rahmen voller Selbständigkeit. Deshalb bekenne ich mit Nachdruck, wir vertreten in China nur deutsche Interessen. Wir überlassen den Engländern, ihre Interessen zu vertreten. Richter fragt, wie es mit dem Manschurei-Abkommen stände, daß weiß ich nicht, wissen sogar gewisse Regierungen nicht, die bei dem Mandschurei-Abkommen mehr betheiligt sind als wir. Richter meinte, weiter ich hätte mich zu allgemeinen Wendungen bewegt. Kein Minister in irgend einem anderen Lande hat so detaillirte Mittheilungen über die chinesischen Verhältnisse gemacht, wie ich. Ich bin kein Märchenerzähler, sondern verantwortlicher Leiter unserer auswärtigen Politik. Das wir unsere Interessen in Ostasien fördern müssen, ist eine historisch gewordene Thatsache. In diesem Sinne habe ich vor drei Jahren gesagt, wir müssen unseren Platz an der Sonne haben und sage ich heute, daß wir diesen Platz an der Sonne behaupten, uns nicht in den Schatten drängen lassen wollen. (Beifall.)

Damit schließt die Diskussion.

Die Vorlage wird nicht an eine Kommission verwiesen.

Es folgt die zweite Berathung des Etats des Reichsamts des Innern. Der Kommissionsantrag auf Streichung der ersten Rate zum Neubau des Dienstgebäudes für das Patentamt wird nach Empfehlung des Staatssekretärs abgelehnt. Verschiedene von der Kommission beantragte Resolutionen werden angenommen.

Die weiteren Titel werden nach den Kommissionsanträgen bewilligt.

Die Forderung von 150 000 Mark (erste Rate) zum Ausbau der Hohkönigsburg wird von Bassermann (Natl.) und Oertel (kons.) befürwortet, von Bindewald (Rfp.) lebhaft bekämpft. Nachdem Graf Posadowsky die Annahme empfohlen und Blos (Soz.) sie bekämpft hat, wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr.—Tagesordnung: Fortsetzung und zweite Lesung des Nachtragsetats.

(Schluß nach $6^3/_4$ Uhr.)

Ausland.

China. Nach den beruhigenden Erklärungen des deutschen Reichskanzlers über die deutsch-russischen Beziehungen in Ostasien hat die Mittheilung eines Newyorker Blattes, daß Lichungtschang Rußland in der Mandschureifrage nachgebe, nichts Besorgliches. Mag die chinesische Regierung immerhin geneigt sein, den russischen Wünschen möglichst schnell zu entsprechen, in der Hoffnung damit Zwietracht zwischen den Mächten zu säen, so wird Rußland den Bogen doch nicht zu scharf spannen, schon aus der einfachen Erwägung heraus, daß ihm in allem Frieden und Freundschaft mit den Mächten die Mandschurei zufallen müsse, deren überhastete Annection aber zu ernsten Conflikten Anlaß geben können. Die russischen Publiker haben kaltes Blut und sparen Opfer, wo sie nicht unbedingt bringen müssen. Daß die Lage wieder vertrauenerweckender geworden, geht auch aus dem Umstande hervor, daß Lichungtschang ganz plötzlich von seiner angeblich so schweren Krankheit genesen ist. Auch daß Graf Waldersee die Reihe nach dem deutschen Tsingtau unternehmen konnte, spricht dafür, daß Verwickelungen mit Rußland nicht zu befürchten sind. — Die Gesandten in Peking setzen ihre Berathungen über die Entschädigungsfrage fort, kommen aber nur langsam von der Stelle.

England und Transvaal. Lord Kitchener sucht seinen Landsleuten die Thatsache, daß England den Buren doch ganz gehörige Concessionen machen muß, um von ihnen den Frieden zu erlangen, durch einige kleine Siegestelegramme schmackhafter zu machen, indem er ihnen von vielen todten, verwundeten und gefangen genommenen Buren erzählt und mittheilt, daß General French kolossale Beute an Waffen und Munition gemacht hat. Aber man weiß, woher Barthel den Mast und woher die Engländer ihre „erbeuteten“ Waffen ete. haben. Die von den Buren vergrabenen Kriegsgeräthschaften, die die Engländer aufspürten und ausgruben, haben ja schon wiederholt als britische Siegestrophäen herhalten müssen. — Brüsseler Drathungen zufolge nehmen die Friedensverhandlungen zwischen Kitchener und Botha einen befriedigenden Verlauf auf der Grundlage einer allgemeinen Amnestie, in die Dewet und Stejn einbegriffen sind und Gewährung eines großen Maße Autonomie an die Republiken. Da den Engländern aus dem unhaltsamen Anwachsen und Umsichgreifen der Pest im Caplande die schwerste Gefahr erwächst, so wird und muß ihre Geneigtheit, auch unter weitgehenden Zugeständnissen zum Frieden zu kommen, in gleichem Verhältniß wachsen. So macht die Pest den Friedensvermittler, und so leistet auch sie, die Verderbliche, einmal etwas Gutes. — Im englischen Unterhause machte der Kriegsminister orakelhafte Andeutungen auf das Bestehen eines Schutzbündnisses Englands mit einer anderen Macht. Wer diese sei, verschwieg der Minister. Deutschland ist es nicht.

London, 15. März. Der „Times“ wird aus Pretoria vom 14. ds. Mts. gemeldet: Dewet hat mit einem kleinen Burengefolge Senekal erreicht. Er nähert sich aber einer Gegend, wo ihm wahrscheinlich eine erhebliche Verstärkung seiner Streitmacht zugehen wird. Dornberg und Kovannaberg nordwestlich von Ficksburg waren niemals ganz frei von räuberischen Banden. Dewets Absicht geht wahrscheinlich dahin, einige derselben in sein Kommando aufzunehmen. — (Das Vorrecht, mit Räuberbanden gegen den Feind zu operiren, wird Dewet wohl den Engländern lassen. D. Red.)

Kapstadt, 15. März. Da die Buren die Telegraphendrähte zerschnitten haben, ist die Verbindung mit dem Osten der Kolonie und mit Natal unterbrochen.

Aus der Provinz.

* **Gollub**, 12. März. Zur Einrichtung einer höheren Knaben- und Mädchenschule hat sich hier ein gerichtlich eingetragener Schulverein gebildet, dem 40 Mitglieder beigetreten sind. In den Vorstand wurden Bürgermeister Meinhardt, Amtsrichter Tancke, Rendant Wolf, Pfarrer Stoltze, Schmiedemeister Kurzynski und Lehrer Kadisch gewählt. Ostern d. Js. tritt die neue Schule, für die bis jetzt 60 Kinder fest angemeldet sind, mit einem wissenschaftlichen Lehrer und zwei Lehrerinnen ins Leben. — Die Lehrerin Fräulein Günther schließt ihre Schule und übernimmt an der neuen eine Stelle. Die neue Schule wird Knaben bis zur Untertertia und Mädchen bis zur entsprechenden Klasse einer höheren Töchterschule ausbilden.

* **Schönsee**, 14. März. Die Errichtung einer Volksschule in Schewen oder Preußisch-Lanke ist in Aussicht genommen, da die Entfernung von Schewen nach der jetzigen Schule in Wielkalonka 7 Kilometer beträgt.

* **Marienwerder**, 15. März. Der historische-Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder begeht in der Pfingstwoche dieses Jahres sein 25jähriges Bestehen. Zur Herausgabe einer Festschrift ist ihm vom Provinzial-Ausschuß eine außerordentliche Beihilfe von 200 Mark bewilligt worden. Bei der Vorstandswahl wurden wiedergewählt: Direktor Diehl, Pfarrer von Flauß, Verwaltungsdirektor a. D. von Kehler, Landrath Dr. Brückner, Rechnungsrath Peter, Rentier Weilandt, neugewählt: Regierungs- und Forstrath Betzold.

* **Elbing**, 13. März. Gestern Nachmittag erschien das 25 Jahre alte Dienstmädchen Emma Hödtke aus Kampenau (Kreis Marienburg) bei der hiesigen Polizei und brachte sich selber als Mörderin zur Anzeige. Die H. gab nach der „Elb. Ztg.“ an, daß sie im Januar d. Js. im hiesigen Krankenstifte von einem Mädchen entbunden sei, das sie 14 Tage darauf umgebracht habe. Sie sei bei einer Kartenlegerin gewesen, die ihr Böses prophezeit und ihr gesagt habe, es werde sich etwas Besonderes ereignen. Seitdem habe sie sich mit dem Gedanken beschäftigt, das Kind, das sie nicht ernähren konnte, auf irgend eine Art loszuwerden. Sie habe das kleine Wesen mißhandelt und hungern lassen, und da das Kind immer noch nicht starb, habe sie es in ein Bett gelegt, es fest zugedeckt und sich dann darauf gelegt, worauf das Kind erstickt sei. Die H. ist dem Gerichte überliefert worden.

* **Konitz**, 14. März. Der Detektiv Gustav Schiller aus Berlin, welcher bezichtigt ist, während des Moritz Lewy-Prozesses sich der Zeugenbeeinflussung bezw. der versuchten Verleitung zum Meineide schuldig gemacht zu haben, wurde gestern Abend durch einen Berliner Kriminalbeamten in das hiesige Justizgefängniß eingeliefert. Etwa eine Woche befand sich Schiller bereits in Moabit in Untersuchungshaft.

* **Allenstein**, 15. März. Das Königsberger Landgericht hat in dem vielbesprochenen Eisenbahnunfall, bei welchem Apothekenbesitzer Hennings, Fuhrhalter Penczerczinski und praktischer Arzt von Przewoski getödtet wurden, der Wittwe Hennings sowie ihren Kindern eine jährliche, dem Einkommen ihres Mannes bezw. Vaters entsprechende Rente zugesprochen, zahlbar an die Wittwe vom Tage des Unfalls bis zu ihrer Wiederverheirathung oder bis zum 14. Juli 1923, welche Zeit als die voraussichtliche Lebensdauer des Verunglückten angenommen wurde. Die Kinder sollen ihre Rente bis zum vollendeten 21. Lebensjahre genießen. — In den Tagen nach dem Pfingstfest 1901 findet ein Feuerwehr-Fachkursus in Allenstein statt. Etwa 150 und mehr Vertreter ostpreußischer Wehren werden zum Fachkursus erscheinen, welchen der Brandinspektor Krameyer aus Merseburg leiten wird.

* **Neuenburg Westpr.**, 15. März. Der Amtsrichter Julius Lentz hat sich erschossen, vermuthlich wegen eines unheilbaren körperlichen Leidens.

* **Gumbinnen**, 14. März. Wie schon berichtet, hat sich der des Mordes an dem Rittmeister v. Krosigk dringend verdächtige Unteroffizier Merten heute früh 4 Uhr selbst gestellt. Er kam auf der Chaussee von Pillkallen im grauen Jaquet, mit Civilmütze und Stock, während er ohne Kopfbedeckung mit Uniformrock die Untersuchungszelle verlassen hatte. Obwohl den ausgestellten Posten befohlen war, alle Passenten im Verdachtsfalle anzuhalten, gelang es dem Entsprungenen, bei der Rückkehr nach der Stadt an zwei Posten vorbeizukommen; erst der dritte Posten schon innerhalb des Stadtbezirks, hielt ihn an, welchem er auch auf Anrufen seinen Namen: „Unteroffizier Merten“ nannte und sagte, er wolle sich dem Militärgericht selbst gestellen. Unter Eskorte wurde Merten nach der Hauptwache gebracht, wo er in Fesseln gelegt wurde. Dem Posten war Merten durch die rothe Biese an der Hose aufgefallen. Merten hatte sich bei der Flucht durch ein Thürfenster, welches er durchschlug, erhebliche Verletzungen zugezogen, besonders an den Händen. Woher der Flüchtling die Civilkleidung bekommen hat, ist auch unbekannt. Die Flucht will er aus Verzweiflung unternommen haben, da er schon sechs Wochen unschuldig in Untersuchungshaft sitze.

* **Posen**, 15. März. Nach amtlicher Feststellung wurde bei der Reichstags-Ersatzwahl im hiesigen Wahlkreise am 11. d. M. von Chrzanowski (polnisch-radikal) mit 15 412 von 25 621 Stimmen gewählt. Oberbürgermeister Witting (nationalliberal) erhielt 9482 Stimmen, Kasprzak (Sozialdemokrat) 720 Stimmen.

24. westpr. Provinzial-Landtag.

Danzig, 15. März.

In der heutigen Schlußsitzung des Landtages theilte der Vorsitzende zunächst mit, daß vom Kaiser folgendes Antwort-Telegramm eingelaufen sei: „Ich spreche dem Provinziallandtage für den treuen Gruß und die freundlichen Segenswünsche meinen wärmsten Dank aus und wünsche den Arbeiten des Provinziallandtages für das auch mir am Herzen liegende Wohl meiner getreuen Provinz Westpreußen einen segensreichen Erfolg. Wilhelm I. R.“

Es folgen dann die Referate der Petitions-Kommision über die eingelaufenen Petitionen. Betreffs der Petition des Gutsbesitzers Matthiae in Miesionskowo (Kreis Strasburg) um Gewährung einer Unterstützung zur Anschaffung von Pferden als Ersatz für Thiere, welche an einer neuen Pferdeseuche eingegangen sind, schlägt die Kommission Uebergang zur Tagesordnung vor. Dem Antragsteller sind 26 Pferde an einer neuen unbekannten Seuche eingegangen. Landeshauptmann Hinze betont, man solle den Bittsteller an das Landwirthschaftsministerium verweisen. Der Kommissionsantrag wurde angenommen. — Ueber eine Petition des Vorstandes des Vereins „Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen“ um eine Zuwendung zum Baufonds referirt Abg. v. Schwerin-Thorn. Unter Rücksicht darauf, daß dem Verein erst im vorigen Jahre eine als einmalige Unterstützung gedachte Beihilfe von 3000 Mark vom Provinzialausschuß bewilligt worden ist, dauernd aber trotz des guten Zwecks des Vereins nicht Zuschüsse der Provinz gewährt werden könnten, beantragt die Kommission Uebergang zur Tagesordnung. Abg. v. Puttkammer-Plauth beleuchtet die segensreichen Bestrebungen des Vereins und stellt einen Antrag auf Gewährung einer abermaligen Zuwendung von 3000 Mark, damit das Feierabendhaus in Oliva unter Dach gebracht werden könne. Dieser Antrag wurde schließlich dahin geändert, daß die Petition dem Provinzial-Ausschusse zur Berücksichtigung überwiesen wird und in dieser Form erfolgt seine Annahme. — Die Petition der Stadt

Schwetz um einen Provinzial-Zuschuß für die dortige Präparanden-Anstalt wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Es folgten die Wahlen zum Provinzial-Ausschuß. Durch Zuruf wurde zum Vorsitzenden Geheimer Regierungsrath Doehn-Dirschau wieder-, an Stelle des nach Bromberg versetzten Landraths Dr. Albrecht-Putzig Graf Keyserlingk-Neustadt und an Stelle des verstorbenen Amtsraths Hagen-Sobbowitz Abg. Krüger-Waldowke in den Provinzial-Ausschuß neugewählt. Der Vorsitzende schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Hierauf theilte Oberpräsident v. Goßler mit, daß der Eisgang auf der Weichsel glatt und gut verlaufen ist. Das russische Eis ist auf der Ostsee, nur wenige Schollen schwimmen noch auf dem Strome von der Grenze her. Ebenso sind die Aussichten für den Eisgang in der Nogat sehr günstig. Der Oberpräsident schloß mit folgenden Worten: „Nach trefflicher Vorbereitung haben Sie Ihre Arbeiten rasch vollendet; alle unsere Interessen konzentriren sich für die Zukunft auf die Frage, wie sich die Dotationsgesetzgebung für die Provinz gestaltet. Wir haben jetzt die Grundgesetze festgestellt, nach denen dieses wichtige Gesetz für unsere Provinz ausgestaltet werden soll. Hoffen wir, daß ein günstiger Stern über den Bemühungen unserer Abgeordneten in den Häusern des Landtages leuchten möge. Daß unsere Wünsche in Erfüllung gehen und der Provinz zum Segen gereichen, mit diesem Wunsche erkläre ich den 24. Provinziallandtag für geschlossen."

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 16. März.

** [Personalien beim Militär.] Boismard, Leutnant im Westfälischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 7, in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15 versetzt.

? [Der Kolonialverein] veranstaltete im rothen Saale des Artushofes einen Vortrags-Abend, der sehr zahlreich besucht war. Herr Dr. Passarge, der wiederholt in Südafrika war, hielt einen außerordentlich fesselnden und lehrreichen Vortrag über Kimberley und Johannesburg, die Diamanten- und die Goldstadt Südafrikas. Um diese beiden Städte drehen sich in Wirklichkeit nicht nur die gesammten wirthschaftlichen, sondern im weiten Gefolge auch die gesammten politischen Verhältnisse im Süden des Schwarzen Erdtheils. — Nach Schluß des sehr beifällig aufgenommenen Vortrages fand noch ein geselliges Beisammensein statt.

§)(§ [Turnverein.] In der gestrigen Hauptversammlung bei Nicolai machte der Vorsitzende zunächst einige Mittheilungen aus der Statistik des Gaues, aus welcher hervorgeht, daß die Turnerei erfreulich sich weiter entwickle. Hervorzuheben sei, daß die Turnvereine Brombergs — 5 an der Zahl — zu einer Vereinigung zusammengetreten seien, daß ein neuer Turnverein in Inowrazlaw sich zum Eintritt in den Gau gemeldet habe. In anderen Städten seien Neugründungen in Aussicht. Bei dieser Gelegenheit legt der Turnwart den Mitgliedern dringend ans Herz, ihrerseits durch regen Besuch auch bei ans in Thorn den Turnbetrieb zu fördern und neue Mitglieder für die Turnsache zu gewinnen zu suchen. In erster Linie würden zur Zeit die jungen Leute zum Turnen heranzuziehen sein, die zum Oktober ihrer Militärpflicht zu genügen hätten. Diesen besonders wäre zu empfehlen, die Zeit bis zu ihrem Eintritt in das Heer zur Erlangung körperlicher Gewandtheit, welche die jungen Rekruten sowohl bei den Kameraden als auch bei ihren Vorgesetzten empfehlenswerth macht, tüchtig auszunutzen. Die nächste Turnfahrt wird eine ganztägige sein; mit theilweiser Benutzung der Eisenbahn soll am 5. Mai das Städtchen Gollub besucht werden. Zur Feier des Stiftungsfestes veranstaltet der Verein im Juni ein Sommer-Schauturnen auf dem Turnplatze; hierzu macht der Turnwart die näheren Angaben. Der Kassenbericht wird verlesen, er giebt ein erfreuliches Bild von der pekunären Lage des Vereins. Die Kasse weist einen Bestand von 1080 Mark auf, hier zutretender bedeutender Turnhallenbaufonds und der Fahnenfonds hinzu. An die Hauptversammlung schloß sich wie gewöhnlich die Turnkneipe an. Lieder und Ansprachen, mimische Vorträge unter Mitwirkung der Hauskapelle, Auftreten des berühmten Professors Belachini II., der nach Vorführung seines Experiments die Anwesenden unter allgemeiner Heiterkeit in die höhere Magie einführte, trugen nicht unwesentlich zur Gemüthlichkeit bei.

§§ [Vaterländischer Frauen-Zweigverein Thorn.] Es wird beabsichtigt eine zweite Schwester für die Arbeit des Vereins zu gewinnen. An Unterstützungen sind seit dem 29. Januar d. Js. eingegangen 59 Mk. baar in 6, 2 Flaschen Wein in 1, Kleidungsstücke in 3 Gaben, Mittagstische aus 14 Familien. Gewährt wurden an Unterstützungen 78 Mark baar an 28, Milch für 17,76 Mark an 8, Lebensmittel für 5,50 Mark an 4, 2 Flaschen Wein an 1, Kleidungsstücke an 4, Kinderwäsche an 2, Bettwäsche an 1, 56 Mittagstische an 2 Empfänger; 134 Anweisungen auf die Volksküche im Werthe von 20 Mark, 100 Rationen Lebensmittel für 74,80 Mark. Die Vereinsarmenpflegerin machte 146 Pflegebesuche. Zur Beerdigung der unvergeßlichen Provinzialvorsitzenden Frau von Goßler Excellenz hat der Verein ein Blumenarrangement übersandt.

*** [Die Volksunterhaltungsabende] breiten sich in Deutschland immer mehr aus und gewinnen durch sorgsamere Auswahl und Zusammenstellung der gebotenen wissenschaftlichen und künstlerischen Stoffe an volkserziehlichem Werthe. Ursprünglich nur in größeren und mittleren Städten eingerichtet, haben sie längst auch in Dörfern und Kleinstädten festen Fuß gefaßt und sind ein Mittel geworden, den breitesten Schichten der Bevölkerung Belehrung, Kunstgenuß und edle Geselligkeit zu verschaffen. Daß die Volksunterhaltungsabende jetzt auch von behördlicher Seite Anerkennung finden, zeigt eine Umfrage des preußischen Ministers des Innern bei den Regierungspräsidenten über die Fortschritte der Unterhaltungsabende. Der Minister bezeichnet die Veranstaltungen als ein besonders wirksames Mittel, die breiten Massen der Bevölkerung auf geistigem und sittlichem Gebiete zu fördern und die oft schmerzlich beklagte Kluft zwischen den Gebildeten und den anderen Volksklassen zu überbrücken. Um die Verbreitung und Ausgestaltung der Vollsunterhaltungsabende hat die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" seit länger als zehn Jahren sich thatkräftig bemüht. Durch Sammlung und Versendung von Programmen, Prologen und Epilogen, durch Vorträge, durch Zusammenstellung von entsprechenden Theaterstücken und anderen Dichtungen u. s. w., namentlich aber durch Herausgabe einer in dritter Ausgabe vorliegenden und in 7500 Exemplaren verbreiteten Broschüre (Die Volksunterhaltungsabende nach Bedeutung, Entwickelung und Einrichtung, ein Weg zur geistigen und sittlichen Einheit des deutschen Volkes. — Vom Bureau der Gesellschaft, Berlin NW., Lübeckerstraße 6, gegen Einsendung von 50 Pfennig zu beziehen.) hat die Gesellschaft die Volksunterhaltungsabende planmäßig gefördert. Interessenten erhalten vom Bureau der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" bereitwilligst Auskunft, litterarische Hilfsmittel und Programme von Unterhaltungsabenden unentgeltlich.

† [Einkommensteuer-Berufungs-Kommission.] Der Finanzminister hat den Oberregierungsrath Piersig in Marienwerder zum Vorsitzenden der für den diesseitigen Regierungsbezirk gebildeten Einkommensteuer-Berufungs-Kommission an Stelle des an die Königliche Regierung zu Kassel versetzten Oberregierungsraths Behrendt ernannt.

† [Der Lehrer Brieski] aus Rubinkowo, welcher im September v. Js. unter dem Verdacht des Vergehens gegen die Sittlichkeit verhaftet, nach etwa elfwöchiger Untersuchungshaft aber von der Strafkammer freigesprochen wurde, hat auf Verfügung der Kgl. Regierung zu Marienwerder die Verwaltung der Schulstelle zu Rubinkowo wieder übernommen.

§ [Geschworene.] Zum Vorsitzenden für die am 15. April beginnende zweite diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsrath Hirschberg ernannt. Als Geschworene für diese Periode sind folgende Herren ausgeloost worden: Rittergutsbesitzer Julius Walter aus Gut Grodziczno, Gutsbesitzer Leo Zeysing aus Neuhof, Gutsbesitzer Otto Rübner aus Schmolln, Schornsteinfegermeister Heinrich Fucks aus Thorn, Gutsbesitzer Carl Walter aus Grzywna, Kaufmann Johannes Schnibbe aus Thorn, Gutsbesitzer Julius Rübner aus Schmolln, Kaufmann Oskar Klammer aus Thorn, Revisor Zollenkopf aus Thorn, Maurermeister Conrad Schwartz aus Thorn, Prokurist Max Roth aus Thorn, Gutsbesitzer Eugen Block aus Schönwalde, Apotheker Dr. Moritz Citron aus Thorn, Kaufmann Otto Peters aus Culm, Gutsbesitzer Albert von Rekowski aus Niesywienc, Schulrath Gustav Lange aus Neumark, Bauinspektor Detlev Grevemeyer aus Thorn, Gutsverwalter Feldkeller aus Kleefelde, Gutsbesitzer Emil Orlovius aus Stephansdorf, Gutsbesitzer Carl Strübing aus Lubianken, Kaufmann Paul Wallis aus Thorn, Gutsbesitzer Hermann Boldt aus Peen, Rentier Hermann Windmüller aus Thorn, Gutsverwalter Reinhold Witte aus Thorn, Gutsbesitzer Heinrich Nitze aus Slupp, Kaufmann Emil Dietrich aus Thorn, Regierungs-Assessor Eduard Kausch aus Thorn, Rittergutsbesitzer Louis Schwanke aus Swierczyn, Hauptzollamts-Kontrolleur Carl Staeckmann aus Thorn.

§§ [Strafkammersitzung vom 15. März.] Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. In der ersten war der Arbeiter Stanislaus Kanitzki aus Culmsee beschuldigt, am 28. Dezember 1900 aus der Scheune der Besitzerin Helene Siudowski zu Strusal etwa 160 Pfund Erbsen gestohlen zu haben. Er wurde für schuldig befunden und zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache hatte sich die Arbeiterfrau Sophie Julkowski von hier wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu verantworten. Die Angeklagte erschien am 27. Dezember v. Js. auf dem hiesigen Polizei-Bureau und erstattete daselbst die Anzeige, daß sich der Zimmergeselle Joseph Slupski von hier eines Sittlichkeitsverbrechens an seiner Pflegetochter schuldig gemacht habe. Die eingeleiteten Ermittelungen ergaben nicht nur die Haltlosigkeit dieser Anzeige, sondern auch die Thatsache, daß die Angeklagte die Denunziation gegen besseres Wissen abgegeben habe. Die Folge davon war, daß gegen die Julkowski wegen wissentlich falscher Anschuldigung vorgegangen wurde. Sie führte am gestrigen Termine zu ihrer Vertheidigung an, daß sie auf der Polizei mißverstanden sei. Diese Behauptung wurde jedoch durch das Zeugniß des Polizeibeamten widerlegt. Der Gerichtshof hielt die Angeklagte im vollen Sinne der Anklage für überführt und verurtheilte sie zu drei Monaten Gefängniß, sprach dem Beleidigten Slupski auch Publikationsbefugniß zu. — Als dritte kam die Strafsache gegen den Arbeiter Joseph Malinowski von hier, den Arbeiter Johann Manka aus Mocker, den Schiffsgehilfen Franz Jendrzejewski von hier und den Arbeiter Valentin Krawczynski aus Mocker wegen schweren Diebstahls zur Verhandlung. Von den Angeklagten war zunächst Malinowski geständig, am 4. November 1900 dem Kaufmann Piskorski von hier eine Kiste mit Cognak gestohlen zu haben. Er räumte ferner ein, in Gemeinschaft mit dem Zweitangeklagten Manka dem Kaufmann Piskorski eine zweite Kiste mit Cognac und dem Bierverleger Miehle von hier aus dem Eiskeller ein Reh, eine Rehkeule und mehrere Pfund Caviar, ferner am 5. Dezember v. Js. in Gemeinschaft mit dem Angeklagten Jendrzejewski dem Kaufmann Sultan hier, einen Sack Erbsen entwendet zu haben. Endlich gaben die Angeklagten Malinowski und Krawczynski zu, in der Nacht zum 8. Dezember 1900 in den Keller des Bankvorstehers Altenburg hier eingebrochen zu sein und aus demselben 2 Flaschen Sekt, 5 Flaschen Wein und 1 Flasche Nordhäuser gestohlen zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte Malinowski zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, 4 Wochen Haft und Ehrverlust auf drei Jahre, Manka zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf 3 Jahre, Jendrzejewski zu 6 Monaten Gefängniß und Krawczynski zu 4 Wochen Haft. — Auch in der vierten Sache bildete das Vergehen des Diebstahls den Gegenstand der Anklage. Auf der Anklagebank hatte der Glaser Johann Jaworski aus Schönsee Platz genommen, dem vorgeworfen war, auf dem Viehmarkte in Thorn dem Eigenthümer Dombrowski aus Leibitsch ein Portemonnaie mit 72 Mark Inhalt aus der Tasche gezogen und sich angeeignet zu haben. Er wurde mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Zum Schluß wurde gegen den Arbeiter Johann Cyrklaff und den Arbeiter Franz Lemanowicz aus Briesen wegen Körperverletzung verhandelt. Die beiden Angeklagten geriethen am 6. Januar d. J. beim Kartenspiel in Streit. Im Verlaufe desselben sollen sie sich gegenseitig mißhandelt, Lemanowicz soll dabei zum Messer gegriffen und dem Cyrklaff drei Stiche und dessen Bruder, dem Zimmermann Franz Cyrklaff, einen Messerstich in die Hand beigebracht haben. Das Gericht hielt nur den Angeklagten Lemanowicz im Sinne der Anklage für schuldig und verurtheilte diesen zu 1 Jahr Gefängniß. Cyrklaff wurde freigesprochen.

Warschau, 16. März. Wasserstand 2,92 Meter, gegen 2,43 Meter gestern.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 15. März. Der Unterrichtsminister Bogolepow ist heute Nachmittag (in Folge des gegen ihn verübten Attentats) gestorben.

Rom, 15. März. Crispi wurde heute während einer Audienz bei der Königin Margherita von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, fiel zu Boden und verletzte sich leicht am Kopfe. Nachdem schleunigst ein Arzt herbeigeholt war, konnte Crispi sich in seine Wohnung im Hotel Minerva begeben. Sein Befinden hat sich bereits bedeutend gebessert.

Budapest, 15. März. Heute Nachmittag veranstalteten Studenten und Arbeiter eine Kundgebung vor dem Nationaltheater, weil dasselbe anläßlich der Märzfeier keine Nationalfahne gehißt hatte. Die Polizei zerstreute die Unruhestifter und nahm 6 Verhaftungen vor. Als ein Trupp zum Abgeordnetenhause ziehen wollte, zerstreute die Polizei auch diese.

Paris, 15. März. Die Bureaus der Kammern haben einen Ausschuß eingesetzt, welcher den Antrag auf strafrechtliche Verfolgung des Deputirten Jaluzot wegen wucherischen Aufkaufes von Zucker prüfen soll. Die Mehrheit des Ausschusses ist geneigt, dem Antrage zuzustimmen.

London, 15. März. Der König und die Königin, sowie der Herzog und Herzogin von Cornwell und York reisten heute nach Portsmouth ab. Von dort wird das Thronfolgerpaar morgen seine auf einen längeren Zeitraum bezeichnete Reise nach den Kolonien antreten.

London, 14. März. Hiesigen Abendblättern wird aus Standerton von heute gemeldet, daß die unter General French stehenden Truppen im Hinblick auf die zwischen Kitchener und Botha schwebende Unterhandlungen Halt machen. (In Wirklichkeit wird ihnen wohl der Athem ausgegangen sein. D. Red.)

Bloemfontein, 15. März. Dewet hielt dieser Tage eine Ansprache an seine Anhänger, in welcher er erklärte, daß in Transvaal durchaus keine Unterhandlungen mit den englischen Behörden im Gange seien.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. März um 7 Uhr Morgens: + 2,84 Meter. Lufttemperatur: + 2 Grad Cel. Wetter: trübe. Wind: SO. — Schwaches Eistreiben auf ein Viertel Strombreite links.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 17. März: Meist bedeckt, feucht, Niederschläge. Kalt. Starke Winde.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 16 Minuten. Untergang 6 Uhr 3 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 49 Minuten Nachts, Untergang 1 Uhr 8 Minuten Nachm.

Montag, den 18. März: Wenig verändert, kalt, frostig.

Dienstag, den 19. März: Theils heiter bei Wolkenzug. Strichweise Niederschläge. Nachtfröste.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	16. 3.	15. 3.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,15	216,10
Warschau 8 Tage	215,80	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,00	85,00
Preußische Konsols 3%	88,20	88,20
Preußische Konsols 3½%	98 00	97,70
Preußische Konsols 3½% abg.	97,75	97,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	88 50	88,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,00	97,80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,00	85,00
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,00	95,00
Posener Pfandbriefe 3½%	96 30	95,10
Posener Pfandbriefe 4%	101,60	101,80
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27,55	27,80
Italienische Rente 4%	95,90	96,00
Rumänische Rente von 1894 4%	73 25	73,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe	186,75	177,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	221,25	222,00
Harpener Bergwerks-Aktien	170,20	169,10
Laurahütte-Aktien	206,00	205,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115,75	115,75
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	160,75	160,00
Juli	162,50	160,75
September	163,25	—,—
Loco in New-York	81½	80⅜
Roggen: Mai	142,50	142,50
Juli	142,00	141,75
September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	44,2	44,20

Reichsbank-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß 5½%.
Privat-Diskont 3⅞%.

Victoria-Bräu nach Pilsner Art.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 20. März cr.,
Nachmittags 2 Uhr
werde ich in **Siemon** bei **Unislaw** bei den Brüdern **Friedr.** und **Robert Bitzer** eine vollständige, fast neue Molkerei-Einrichtung als

1 Dampfkessel (stehend,) **1 Dampfmaschine** (liegend,) **1 eis. Schornstein, 1 Vollmilchbassin, 1 Separator, 1 Kippbuttermaschine, 1 Decimalwaage mit Gewichten, 1 Milchpumpe mit Sammelkasten, 1 Saug- und Druckpumpe, 1 Kalkwasser-Reservoir, 1 großer Kessel mit allem Zubehör sowie 1 Pferdegeschirr u. s. w.**

gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Wer schnell und billig

Stellung sucht, verlange sofort unseren **Allgemeinen Stellen-Nachweis** für ganz **Deutschland.** W. Hoffmann & Co., **Hannover.**

Malerlehrlinge

mit Kost oder Kostgeld stellt ein.
G. Jacobi.

1 Schreiber (Anfänger

verlangt das **Kataster-Amt** hier.

Lehrling

gesucht unter pers. Leitung d. Lehrherrn.
Oscar Foerder, Buchbindermeister,
Mocker, Westpr., Lindenstraße 14.

Lehrling

für ein Waaren-Agenturgeschäft, der mindestens die Oberklasse durchgemacht hat, per sofort oder 1. April gesucht.
Off. u. **A. S. 68** a. d. Exp. d. Z.

Klempnergesellen und Lehrlinge

verlangt **H. Patz.**

Ein Lehrling

kann sofort oder gleich nach Ostern eintreten bei **Freder,** Tischlermeister, **Mocker,** Lindenstraße 20.

Junges Mädchen

mit flotter Handschrift sucht im Comptoir oder Bureau Stellung. Gefl. Offerten u. **F. 100** an die Expedition d. Z'g.

Bei
100 Thalern Lohn

gesucht sofort oder per 1. April nach **Russisch-Polen,** ein durchaus

tüchtiges evang. Mädchen

für Alles, welches einfache Küche, Wäsche und Plätten versteht; willig, freundlich, ehrlich und sauber ist. Alter 20 bis 24 Jahre.

Nur solche Mädchen, die diesen Ansprüchen vollkommen genügen und dem Lohne entsprechende Leistungen bieten können, sowie ernstlich gewillt sind, nach hier zu kommen, wollen sich melden unter **„Rußland 100"** an die Expedition dieses Blattes.

Eine gute, saubere
Köchin

und ein **Stubenmädchen** werden zum 15. April gesucht.
Thomas, Neustädt. Markt 4.

Junge Mädchen,

welche das Plätten gründliche erlernen wollen, können zu jeder Zeit eintreten bei Frau **J Jagielski,** Grabenstr. 10.

Eine gute Köchin

sucht Frau Rechtsanwalt **Schlee.**

Neuheiten

für

Frühjahr und Sommer 1901.

Blousen und Unterröcke

empfiehlt

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Hedwig Strellnauer.
Inhaber:
Julius Leyser.

Die Chemische
Wasch-Anstalt, Kunst- und Seidenfärberei

von

W. Kopp in Thorn, Seglerstr. 22

empfiehlt sich zur

sauberen, schnellen und billigen Reinigung

aller Arten von Damen- und Herren-Kleidungsstücken, Teppichen, Vorhängen, Möbelstoffen, seidenen Bändern, Schirmen, Tüchern, Stickereien, Federn, Handschuhen u. s. w.

Gardinen und Spitzen aller Art
werden aufs Schonendste und Beste gewaschen und apretirt.

Verschossene, unscheinbar gewordene Gegenstände werden in allen modernen Farben wie neu aufgefärbt.

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.



Ed. Heymann Mocker

Wagenfabrik
offerirt sein **großes Lager** von

Arbeits- und Luxuswagen

zu billigen Preisen.

Reparaturen

sauber, schnell und billig.

Gute erststellige
Hypothekendokumente

zu vergeben durch
L. Simonsohn.

Badeeinrichtung

gut erhalten zu kaufen gesucht.
Brombergerstr. 31, part., rechts.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme ich schon jetzt entgegen und zwar **Dienstag** und **Donnerstag** von 12—1 Uhr, Seglerstraße 10, II; an Nachmittagen, außer Mittwoch, Mellinstr. 8, „Villa Martha."

Martha Küntzel,
Schulvorsteherin.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Donnerstag, den 21. März cr.,
Abends 8 Uhr
im kleinen Schützenhaussaale:
Geschäftliche Jahresversammlung.
Tagesordnung:
Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl, freie Besprechung.
Anhänger der Sache, die neu beitreten wollen, sind ebenfalls eingeladen.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth.
Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Im grossen Saale des Artushof.
Mittwoch, den 27. März 1901, Abends 8 Uhr:

Kammermusik-Concert

Heinrich Davidsohn. — Hedwig Braun.
Paul Binder. — Fritz Herbst.

Programm:

1. **Quartett D-moll** (oeuvre posthume) von Schubert mit den Variationen über „der Tod und das Mädchen." a) Allegro — b) Andante con moto (Variationen.) — c) Scherzo (Allegro molto) — d) Presto.
2. **Duo D-moll** op. 39 Nr. 1 für 2 Geigen von Spohr. a) Allegre. — b) Adagio — c) Presto.
3. **Quartett C-dur** op. 59 Nr. 3 Beethoven. a) andante con moto. — Allegro. vivace. — b) Andante con moto puasi Allegretto — c) Menuetto (Gracioso.) — d) Allegro moto.

Karten à **3 Mk.** (für 3 Familienmitglieder **7 Mk.**), für Stehplatz **2 Mk.**, für Schüler **1 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**



Artushof.

Sonntag, den 17. März 1901:

Gr. Streich-Concert

von der Kapelle des Inft.-Rgts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Stork.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pf.**

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind im Restaurant Artushof zu entnehmen.
An der Abendkasse: Familienbillets (3 Personen) 1 Mk.

Schützenhaus, Thorn.

Variété-Theater.
Sonntag, den 17. März d. Js.
und die folgenden Tage!
Täglich Abends 8 Uhr:

Grosse
Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten der berühmten Liedersängerin
Irma Bellani,

Gesangshumorist Gao

Phänomenal! Phänomenal!
Princiwaly-Truppe.
Elite-Parterre-Akrobaten.
5 Personen.

Miss Josephine,
Drahtseilkünstlerin.
Unerreicht in ihrer Produktion auf dem **Drahtseil.**

Fritz Preisicke,
humoristischer Violin-Virtuose.

Rosa Berella,
Kostüm-Soubrette.

Täglich neues Programm.

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen von **F. Duszynski** und **O. Herrmann: Sperrsitz 1 Mk., Saalplatz 60 Pf.** An der Abendkasse: **Sperrsitz 1,25 Mk., Saalplatz 75 Pf., Gallerie 50 Pf.**

Die Direktion.

Sanitäts- Kolonne.

Sonntag, d. 17., Nachm. 3 Uhr:

Vortrag

des Herrn **Dr. Schultze.**
Aufnahme neuer Mitglieder. Vollzähliges Erscheinen nöthig.

Ortsverband Thorn.

(Hirsch-Dunker.)
Sonntag, den 17. März cr.,
Nachmittags 4 Uhr

Versammlung

im kl. Saale des Victoria-Gartens
Tages-Ordnung:
Gründung eines Ortsvereins für Bäcker, Conditoren und Pfefferküchler.

Der Vorstand.
W. Kowalkowski.

Zu vermiethen:

Pferdeställe und Wagenremise.
Erfrag. **Brückenstraße 8,** I. Et.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 17. März 1901:
Einmaliger
Humoristischer Abend
der von ihren früheren Gastspielen hier bestens akkreditirten

Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger.

Herren: **Plötz, Seidel, Helser, Schütze, Walther** und **Eberius.**
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang $8^{1}/_{4}$ Uhr.
Kassenpreis **60** Pf. Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski 50** Pf.
Es findet nur dieser eine Humoristische Abend statt.
(Ueberall sensationeller Erfolg.)

Darlehen

von 100 Mark aufwärts zu coulanten Bedingungen, sowie Hypothekengelder in jeder Höhe. Anfragen mit adressiertem und frankiertem Couvert zur Rückantwort an **H. Bittner & Co., Hannover.**

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.